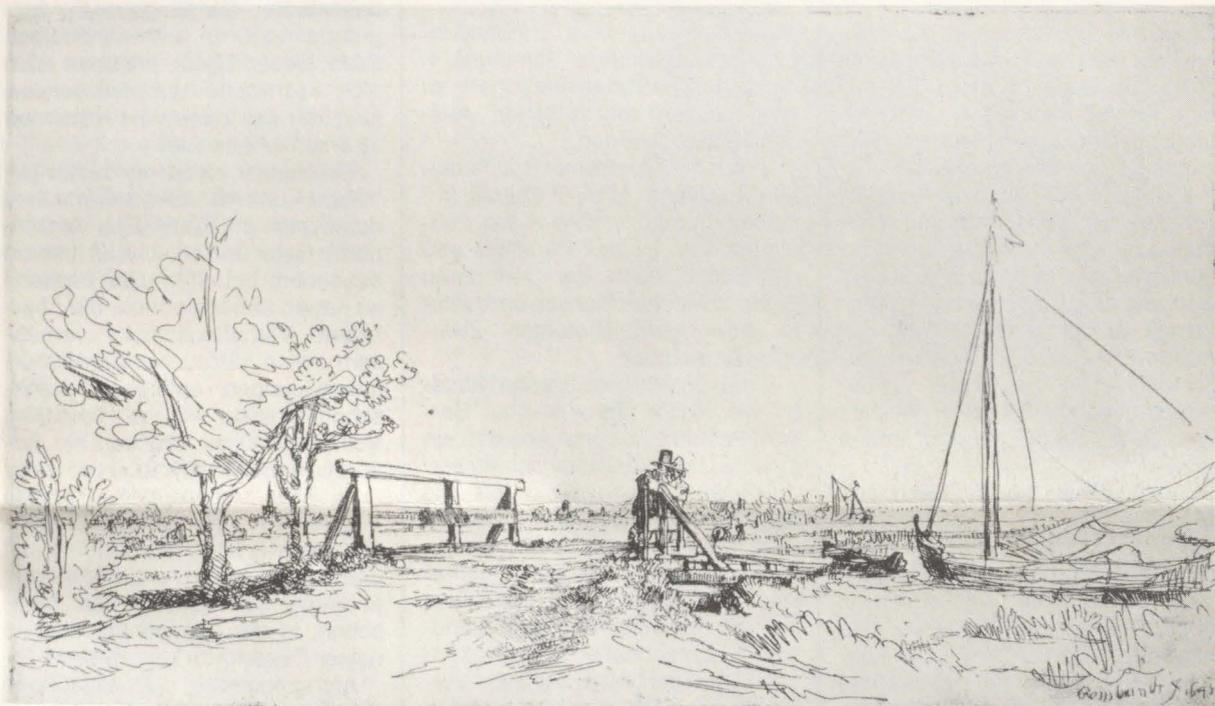


November 1982 · Nummer 20

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

Graphik in Holland

Albrecht Dürer Haus 16. Oktober – 28. November 1982



Rembrandt Harmensz. van Rijn, Die Six-Brücke, 1645, Radierung

Niederländische Druckgraphik des 17. Jahrhunderts aus der Staatlichen Graphischen Sammlung München und den Sammlungen der Veste Coburg zeigen die Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg für sechs Wochen im Albrecht Dürer

Haus. Schwerpunkt der Auswahl sind 38 Rembrandtradierungen von hoher Druckqualität; daneben stehen Blätter von Ostade und seinen Schülern sowie von herausragenden Vertretern holländischer Landschafts- und Genrekunst,

darunter Willem Buytewech, Esaias und Jan van de Velde.

Öffnungszeiten: täglich 13–17 Uhr, Samstag 10–21 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr, Montag geschlossen.

Präsenz
der Zeit-
genossen
4

Ansichten – Strukturen – Horizonte Landschaften deutscher Künstler

Eine Auswahl des Germanischen Nationalmuseums für das Bundeskanzleramt Bonn
Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 6. 11. – 12. 12. 1982

Zusammen mit dem Institut für moderne Kunst zeigt das Germanische Nationalmuseum in seiner Reihe "Präsenz der Zeitgenossen" ab 6. November Aquarelle, Zeichnungen und Gouachen von 23 deutschen Künstlern zum Thema Landschaft. Diese Arbeiten wurden im Auftrag des Bundeskanzleramtes

Bonn ausgewählt und waren dort von Mai bis August 1982 zu sehen.

Nach der Ausstellung "Meistergraphik aus dem Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums" 1979 erhielt dieses Haus somit zum 2. Male die Möglichkeit, eine Auswahl im Bundeskanzleramt zu präsentieren. Dies-

mal handelte es sich jedoch nicht um eigene Bestände, sondern um Leihgaben der Künstler, aus Privatbesitz sowie aus dem Kunsthandel. Bundeskanzler Helmut Schmidt und Generaldirektor Prof. Dr. Gerhard Bott sprachen zur Eröffnung am 25. Mai 1982 in Bonn vor ca. 800 geladenen Gästen. Unter den zehn



Bei der Eröffnung im Bundeskanzleramt, 25. Mai 1982

kleinen Ausstellungen im Kanzleramt war dies die 1. Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst. Sie soll nun im Germanischen Nationalmuseum einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit landschaftlicher Thematik, die um die Mitte des Jahrhunderts zunächst zurücktrat, hat während der beiden letzten Jahrzehnte wieder an Bedeutung gewonnen. Sie äußert sich in verschiedenen stilistischen Ausdrucksformen und in einer Vielzahl von Gestaltfindungen mit neuen Inhalten.

Industrialisierung und Technologie, ökonomischer Fortschritt und wissenschaftliche Erkenntnisse haben unser Verhältnis zur Wirklichkeit entscheidend verändert und auch einen steten Wandel der Naturbetrachtung verursacht. So können unbekannte Erfahrungsräume anschaulich werden, die verschiedene Interpretationen ermöglichen:

Eine realistische Sehweise von Landschaft begegnet etwa in den Arbeiten von Peter Ackermann, Günther Knipp, Dieter Kraemer, Malte Sartorius, Verena Vernunft und in gewissem Sinne auch Oskar Koller. Komposition und Bildraum sind gegenständig bestimmbar. Offenbar ist die Abwesenheit des Menschen. Landschaft bleibt distanziert beobachtetes Gegenüber, in dem sich Spuren menschlicher Eingriffe und Zerstörungsrelikte finden. Häufig wiederkehrende Motive sind die Vorstadt oder der Stadtrand, Grenzzonen zwischen urbaner Zivilisation und ursprünglicher Natur. Abfallplätze und Schutthalden, Fabrikbauten und Ruinen werden der "heilen" Landschaft gegenübergestellt oder ergreifen von ihr Besitz. Die sachliche Bestandsaufnahme wird durch zeichnerische Präzision und Konkretisierung des Dinglichen verdichtet. Der Realitätsgrad der Landschaft erfährt eine Steigerung, er wird überhöht und dadurch in eine neue Bewußtseinsebene gerückt.

Werden subjektive Empfindungen und individuelle Stimmung in die Landschaft hineingetragen, so kann sie zum "romantischen" Ausdrucksträger werden.

In den mit expressiver Spontaneität und dynamischer Farbkraft gestalteten Landschaften Klaus Fußmanns oder Helmut Pfeuffers wird die Suche nach der verlorenen Einheit zwischen Mensch und Natur in einer gefühlsbetonten Zwiesprache sichtbar.

Einen Schritt weiter gehen Künstler wie Rudolf Schoofs oder Bernard Schultze, in deren Arbeiten ein innerer Dialog mit Landschaftseindrücken Ausgangspunkt für die Formfindung bildet. Aus linearen Strukturen entstehen dicht verwobene Organismen oder phantastische Raum- und Farbgebilde, die mit dem Begriff "Seelenlandschaft" umschrieben werden können. Dies darf auch für die "Verbrennungen" Werner Knaupps gelten, die die existenzielle Erfahrung des Todes als Metamorphose des Menschlichen hin zur Natur darstellen wollen.

Bei Michael Buthe wird die Landschaft zum Traumland, zu einem Ort, wo sich Phantasie und private Mythen entfalten und erfüllen können und der sichtbaren Realität die irrealen Wirklichkeit der Erfindung zugesellen.

Ein freier, spielerischer Umgang mit landschaftlichen Motiven, die durch das Medium der Collage gestaltet werden, bestimmt die Arbeiten von Karl Bohrmann, deren besondere Eigenart in ihrer ästhetischen Poesie liegt.

Die sinnliche Qualität landschaftlicher Vorbilder und Eindrücke kann zum Anlaß werden, traditionelle Bildformen in Frage zu stellen. Für Georg Baselitz, Dieter Krieg, Markus Lüpertz oder Gerhard Richter bedeutet Landschaft Vorwand, um malerische Gesten zu neuen Wirklichkeiten werden zu lassen. Wenn gleich auch hier Gegenständliches vorhanden ist, so bleibt dies Versatzstück, dessen inhaltliche Aus-

sage unwichtig ist, ja geradezu verweigert wird. Dies ruft Irritation hervor und fordert zugleich heraus, gewohnte Sehweisen abzulegen und visuelle Unmittelbarkeit elementar zu erleben.

Einen anderen Grad der Bildautonomie beanspruchen die synthetischen Landschaften von Ulrich Erben, Edgar Hofschen, Heinz Mack oder Günther Uecker. Es geht diesen Künstlern um Lösungen malerischer Problemstellungen, wie z.B. der Umsetzung von Licht in Farbe, der rhythmischen Strukturierung von Flächenteilung und Formbindung, denen jeweils ein bestimmtes Ordnungsprinzip zugrunde liegt. In der meditativen Stille dieser Bilder offenbart sich eine kosmische Harmonievorstellung, die das Wesen der Natur neu zu erschließen vermag.

Ein Verlust an Sinngehalten bestimmt unsere Gegenwart und damit auch die Kunst. Das Verhältnis zu Natur und Umwelt ist hiervon besonders betroffen. Die Tendenz zu neuen Lebensformen, die überlieferte Verhaltensmuster verbessern wollen, läßt auch andere Naturanschauungen entstehen. Landschaftsprojekte wie sie Hannsjörg Voth verwirklicht, drücken ein Bedürfnis nach Mystifikation der Natur aus. Eine romantische Tradition setzt sich hierbei fort: die Gegenüberstellung des Individuums mit den Naturgewalten und der daraus abzuleitende Wunsch des Menschen, in der Landschaft Zeichen seiner Existenz zu hinterlassen.

Archäologische Zielsetzungen verfolgen Landschaftsanalysen, die z.B. Nikolaus Lang vornimmt. Der angeblichen Reproduzierbarkeit von Natur tritt eine geologische, biologische und kartographische Erforschung und Entdeckung des Natureindrucks zur Seite. Diese Form der "Spurensicherung", die sowohl eine Rekonstruktion vergangener Kulturen in der Natur als auch die Auswertung kulturgeschichtlicher Entwicklungsprozesse vornimmt, dient der Selbstbefragung. Tagebuchaufzeichnungen, die einen wichtigen Aspekt dieser Landschaftsanalysen bilden, können dies dokumentieren.

Die vorgestellte Auswahl ist keineswegs ein repräsentativer Überblick, dies ließ der Ausstellungsort aus Platzmangel nicht zu, doch wollen die genannten Beispiele einige Positionen innerhalb der zeitgenössischen Landschaftsinterpretation aufzeigen.

Susanne Thesing

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit 23 schwarz-weiß Abbildungen zum Preis von ca. DM 8,-

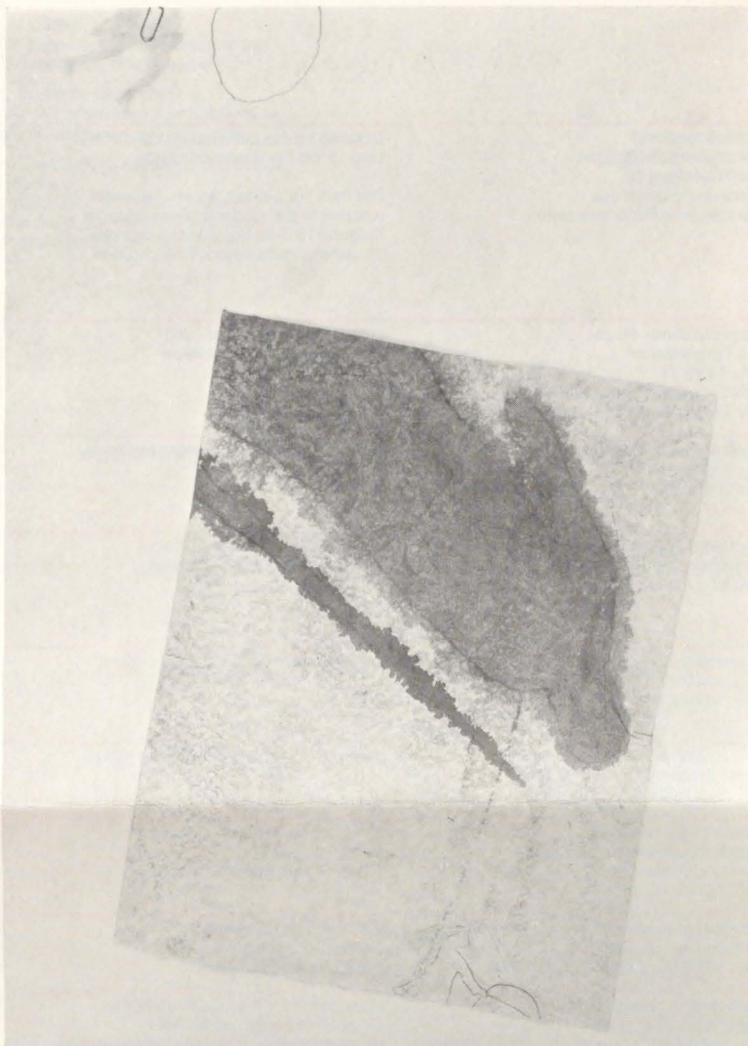
Zeichnung heute

Die Preisträger der 2. Internationalen Jugendtriennale der Zeichnung sind

Anfang Oktober trat die Jury zusammen, um die drei ausgesetzten Preise der Stadt Nürnberg zu verleihen.

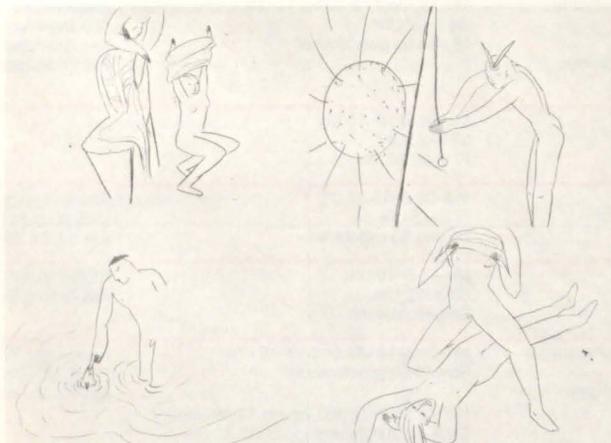
Das Gremium (Dr. Erika Billeter, Direktorin des Musée Cantonal des Beaux Arts, Lausanne; Wolfgang Gäfgen, Künstler, Paris; Curt Heigl, Direktor der Kunsthalle Nürnberg; Willy Prölß, Bürgermeister der Stadt Nürnberg und Hermann Lutzner, stellvertretend für die Nürnberger Zeichenindustrie) entschied sich nach mehreren Durchgängen und anschließender Sitzung, obenerwähnte Künstler auszuzeichnen.

Außerdem bestimmte die Jury weitere 63 Preisträger von Materialpreisen. Diese wurden im Gesamtwert von 15.000 DM von der Nürnberger Zeichenindustrie gestiftet.
Gerlinde Gabriel



Nereo Rotelli, Venedig

1. Preis, dotiert mit 5.000 DM



Leiko Ikemura, Zürich

2. Preis, dotiert mit 3.000 DM



Emil Siemeister, Wien

3. Preis, dotiert mit 2.000 DM

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen	Öffnungszeiten	Ausstellungen	Führungen	Vorträge, Konzerte	
Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 20 39 71	Deutsche Kunst und Kultur (Frühzeit bis 20. Jahrhundert)	Di mit So 9–17 Uhr Do 9–17 und 20–21.30 Uhr Mo geschlossen <i>Bibliothek:</i> Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr <i>Kupferstichkabinett:</i> Di mit Fr 9–16 Uhr <i>Archiv und Münzsammlung:</i> Di mit Fr 9–16 Uhr	Münzen in Brauch und Aberglauben. Zur außermonetären Bedeutung des Geldes (bis 10. 11. 1982) Albrecht Dürer: Apokalypse, Marienleben, Große Passion (bis 30. 1. 1983) Ansichten – Strukturen – Horizonte Eine Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums für das Bundeskanzleramt (6. 11. bis 12. 12. 1982) Einhundert Jahre Rosenthal (19. 11. 1982 bis 9. 1. 1983)	4. 11. 1982, 20 Uhr: <i>Dr. Eduard Isphording:</i> „Redende Bilder: Malerei des Barock“ 7. 11. 1982, 11 Uhr: <i>Dr. Anna-Maria Kesting:</i> „Die Bilderwelt der Nazarener“ 11. 11. 1982, 20 Uhr: <i>Dr. Anna-Maria Kesting:</i> „Die Bilderwelt der Nazarener“ 14. 11. 1982, 11 Uhr: <i>Dr. Ulrich Schneider:</i> „Funktion und Aufgabe mittelalterlicher Bildwerke“ 18. 11. 1982, 20 Uhr: <i>Dr. Ulrich Schneider:</i> „Funktion und Aufgabe mittelalterlicher Bildwerke“ 21. 11. 1982, 11 Uhr: <i>Dr. Rainer Brandl:</i> „Die Kreuzwegstationen Adam Krafts“ 25. 11. 1982, 20 Uhr: <i>Dr. Rainer Brandl:</i> „Die Kreuzwegstationen Adam Krafts“ 21. 11. 1982, 11 Uhr: <i>Dr. Susanne Thesing:</i> „Ansichten – Strukturen – Horizonte – Landschaften deutscher Künstler“ 28. 11. 1982, 11 Uhr: <i>Dr. Klaus Pechstein:</i> „Kunsth Handwerk der Renaissance“	Führungen für Kinder und Eltern <i>Gabriele Harrasowitz:</i> 7. 11. 1982, 10.30 Uhr: „Auf den Spuren der Mönche“ (Wir erkunden das ehemalige Kartäuserkloster) 14. 11. 1982, 10.30 Uhr: „Von der Straßenkarte zum ersten Globus“ 21. 11. 1982, 10.30 Uhr: „Ein Tageslauf in einem Bauernhaus“ (Bauernhäuser, Bauernstuben) 28. 11. 1982, 10.30 Uhr: „Alte Möbel erzählen vom Leben in einer Patrizierfamilie“ Arbeitsgruppe Kunsthalle des Bildungs- zentrums: 27. 11. 1982, 14.30 Uhr: <i>Christa Rudloff:</i> „Ansichten – Strukturen – Horizonte. Landschaften deutscher Künstler.“
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 (Verwaltung durch das Germanische Nationalmuseum)	Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert Der Park von Schloß Neunhof ist nach einer mehr als hundertjährigen anderen Nutzung 1979 im Stil eines Parkes des 18. Jahrhunderts rekonstruiert worden.	Im Winterhalbjahr geschlossen			
Albrecht Dürer-Haus Am Tiergärtnerort Tel.: 16 22 71 Völlig erhalten, erbaut 1450–1460. Von Dürer bewohnt von 1509–1528	Gemälde, Renaissance- und Barockmöbel, Glasmalereien	Di–Fr 13–17 Uhr Sa 10–21 Uhr So 10–17 Uhr Mo geschlossen	Grafik aus Holland (bis 28. 11. 1982)		
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di–Fr 13–17 Uhr Sa 10–21 Uhr So 10–17 Uhr Mo geschlossen	Andreas Floris: Radierungen (bis 26. 11. 1982)		
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Telefon 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Fr 14, 15 und 16 Uhr So 10 und 11 Uhr Sa geschlossen		Mo–Fr 14, 15 und 16 Uhr So 10 und 11 Uhr	
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen	Emil Nolde „Die ungemalten Bilder“ und Grafik Das Nolde-Museum zu Gast in der Kunsthalle (26. 11. 1982 bis 30. 1. 1983)	nach Vereinbarung	
Kunsthalle in der Norishalle Marientorgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen		nach Vereinbarung	
Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern Gewerbemuseumsplatz 2 Tel.: 201 72 76/74	Deutsches und außereuropäisches Kunsth Handwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metalle)	Di–Fr 10–17 Uhr Sa und So 10–13 Uhr Mo geschlossen		nach Vereinbarung	
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung: 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen		nach Vereinbarung Mi 18 Uhr: Vorführung der Modellisenbahnanlage	
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post. Originalfahrzeuge und Modelle, Briefmarkensammlung, Modellbahnanlage, Bücherei, Archiv	Mo mit So 10–16 Uhr	100 Jahre Fahrzeugmodelle im Verkehrs- museum (bis 26. 11. 1982) Historische Eisenbahnuniformen und Studienarbeiten mit Eisenbahnmotiven der Fachhochschule Nürnberg (bis Ostern 1983)	nach Vereinbarung	
Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Do, Fr 9.30 bis 17 Uhr Sa 9–12 Uhr Mi und So geschlossen	Jubiläumsausstellung: 100 Jahre Vorgeschichte in der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg (bis Ende Januar 1983)	nach Vereinbarung	
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr Fr 9–14.30 Uhr		nach Vereinbarung	
Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo–Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr Sa und So geschlossen	Familiengeschichtsforschung im Stadtarchiv Nürnberg (bis 30. 11. 1982)	nach Vereinbarung	
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90		Mo–Fr 8–18 Uhr Sa 8–12 Uhr So geschlossen	Bibliotheken in der Stadtbibliothek (bis Anfang Dezember 1982)		
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr Sa und So geschlossen Mo, Di, Mi 8–12.30 Uhr und 13.45–16 Uhr Do 8–12.30 Uhr und 13.45–17.30 Uhr Fr 8–12.30 Uhr und 13.45–15.30 Uhr	Horst Egon Kalinowski Neue Arbeiten (bis 26. 11. 1982)		
Albrecht Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 22 59 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Mo–Fr 15–17 Uhr Sa und So geschlossen Galerie: Di–Fr 12–18 Uhr Sa und So 10–14 Uhr			
A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 9–18 Uhr	Josef Oberberger (bis 30. 11. 1982)		
Centrum Industriekultur Guntherstraße 45 Tel.: 16 36 48	Ausstellung im ehem. Straßenbahndepot St. Peter, Schloßstraße 1	tägl. 10–18 Uhr	Industriekultur – Expeditionen ins Alltägliche (bis 14. 11. 1982)	nach Vereinbarung	

3. 11. 1982, 19.30 Uhr · *Heinz Friedlein*
Farblichbildervortrag: Nordfranzösisches Mosaik

4. 11. 1982, 19.30 Uhr · *Hans Strohmaier*
Farblichbildervortrag: Das Freiland-Aquarium
und Terrarium in Stein.
Teil II: Leben im Sumpf

8. 11. 1982, 20.00 Uhr · *Fritz Hirschmann*
Farblichbildervortrag: Das Pilzjahr 1982

10. 11. 1982, 19.30 Uhr · *Obermedizinaldirektor
Dr. Hans Birkner*
Lichtbildervortrag: Das Herz in der Chirurgie

11. 11. 1982, 19.30 Uhr · *Heinrich Niebler*
Die Kalchreuther Lias-Insel
Bildmonografie einer Landschaft und ihrer
Geologie

18. 11. 1982, 19.30 Uhr · *Dr. Dr. Manfred Lindner*
Farblichbildervortrag: Interessantes aus der Welt
der Psychologie

24. 11. 1982, 19.30 Uhr · *John P. Zeitler*
Farblichbildervortrag: Die Römer in Schottland
Glanz und Elend römischer Kolonialpolitik

25. 11. 1982, 19.30 Uhr · *Prof. Dr. Otto von
Helversen, Erlangen*
Farblichbildervortrag: Fledermausblumen und
Blumenfledermäuse

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg:
2. 11. 1982, 19.30 Uhr · *Dr. Johann Günther
Muhri, Universität Erlangen-Nürnberg*
Vortrag mit Lichtbildern: Das Kgl. Schullehrer-
Seminar in Altdorf, 1824–1924
(im Großen Saal des Luitpoldhauses,
Gewerbemuseumsplatz 4)

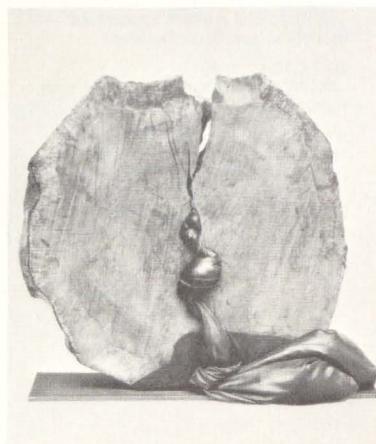
KALINOWSKI

Eine Ausstellung des Instituts für moderne Kunst Nürnberg in der Schmidtbank-Galerie, Lorenzer Platz 29, 8500 Nürnberg

Caissons · Ensachements

Meine caissons sind für mich immer behälter gewesen. Ihre architektur umschloß einen „inhalt“, und die behütung mit leder war ganz im sinne von schutz und abwehr gemeint. Leder hat immer diese funktion gehabt. Der mensch schützte sich gegen wind und wasser mit tierhaut: lendenschurz und lederschürze, helm, panzer und handschuh. Wasserschlauch und flasche waren aus leder, selbst seine zelte waren räume aus leder. Aus ebensolchen eigenschaften des materials habe ich meine caissonformen entwickelt. Dabei bestimmen die maße der aufgefundenen alten lederstücke die endgültige form. Ihr volumen ist deshalb von einfacher geometrie, um flächen und wandungen zu haben, über die das narbige material geleimt und genagelt wird. Dem haptischen

bedürfnis des betrachters wird auf solchem wege ein erfahrungsgegenstand gegeben, an dem er physisch beteiligt wird. Die öfters gestellte frage, welches leder ich verwende oder, wo ich es finde, ist



„Phaeton“, Objekt 1981
Holz, Leder, Eisenplatte

für mich nicht von wichtigerkeit. Für mich geht es zunächst einmal um „haut“. Vom erlebnis der haut und ihrer beobachtung gehe ich aus.

Die verschiedenen formen meiner objekte, ob nun mehr geome-

trisch-statisch oder eher weich-organisch, be-„inhalten“ IMAGINATION. Was da als geschlechtlich, verschlossen, abweisend, unheimlich, magisch apostrophiert wird, entspricht lediglich dem schweifenden assoziationsbedürfnis des betrachters, der die bedrohung des fremdartigen gegenstandes erst bannt, wenn er ihn für sich benennen kann. Ich versuche alles, um eine direkte, buchstäblich hautnahe auseinandersetzung mit meinen objekten zu erreichen, daß sie sich ihm als teil einer zusätzlichen wirklichkeit erweisen. Sie sollen so physisch auf den betrachter zugehen, daß sie beunruhigung schaffen. Seine hand soll sich zur berührung aufgefordert fühlen, aber im zugriff auch zögern, aus furcht, die ruhende form könne sich unerwartet bewegen. Der körperbau als ausdruck von symmetrie und die formen vegetativen seins stehen pate bei der konzeption meiner arbeiten. Gestaltungsbewußtsein bestimmt ersteren, indes schwellend-fließende weichheit letztere bedingt. Beides gehorcht der absicht, die vorstellung von leben und tod der unzerreißbaren haut einzuverleiben.

Dr. Ulrich Rück

18. 10. 1882 – 6. 11. 1962

Am 18. Oktober hat sich zum 100. Mal der Geburtstag von Dr. Dr. h. c. Ulrich Rück gejährt, dessen Musikinstrumentensammlung 1962 vom Germanischen Nationalmuseum erworben wurde, wonach es erst sinnvoll wurde, am Museum eine selbständige Abteilung historischer Musikinstrumente ins Leben zu rufen.

Der Vater Wilhelm Rück (1849–1912), ursprünglich Lehrer und Organist, war der Gründer des noch bestehenden Pianohauses Rück. Um 1880 fing er an, systematisch Musikinstrumente zu sammeln. Bei seinem Tode umfaßte der Bestand 344 Instrumente. Das Geschäft wurde fortgesetzt und die beim Tode des Vaters noch bescheidene Sammlung wesentlich erweitert und qualitativ verbessert durch die beiden Söhne Hans (1876–1940) und Ulrich (1882–1962). Nach dem Tode des älteren Sohns bei einem Straßenbahnunfall in Wien führte Ulrich Rück das Geschäft und die Sammeltätigkeit allein weiter.

Ulrich Rück studierte nach dem Besuch der Realschule und des Technikums in Nürnberg an der Technischen Hochschule in Mün-

chen Naturwissenschaften. Hier promovierte er zum Dr. ing. Er besuchte auch in Erlangen musikwissenschaftliche Vorlesungen. 1911 wurde er als Partner ins Pianohaus aufgenommen, das er nach dem Ableben des Vaters bis zu seinem Tode leitete.

Die Erweiterung der Instrumentensammlung seit dem Ende des ersten Weltkrieges war beachtlich. Als Berater stand Dr. Georg Kinsky, Konservator des Musikhistorischen Museums Wilhelm Heyer in Köln bis zum Verkauf an die Leipziger Universität i.J. 1926, den Brüdern immer beratend zur Seite. Wesentlich erweitert wurde die Sammlung durch Ankauf von Teilen einiger privater Kollektionen wie derjenigen von Heinrich Schumacher, Luzern (1929), Hugo Engel, Wien (in den Jahren 1931 bis 1942), Klinckerfuss, Stuttgart (1939–42) und Werner Leibbrand, Berlin (1941–42). Manches wurde auch in Österreich und Norditalien, vor allem in Südtirol erworben.

Im Laufe der Jahre wurden auch gewisse Sammlungskomplexe veräußert. So wurden 1939–42 81 Instrumente an das Händelhaus, Halle/Saale, verkauft. In den letzten Kriegsjahren wurde die Sammlung mit wenigen Ausnahmen nach Schloß Sieghartstein bei Salzburg ausgelagert; sie wurde so über den Krieg hinweggerettet, da 1945 das

Pianohaus Rück weitgehend und Dr. Rück's Wohnhaus total ausbrannten. 1946 wurden die Instrumente unter großen Schwierigkeiten nach Deutschland zurückgeholt. Ein Teil wurde im fünften Stock der Mauthalle gelagert, für einen anderen Teil – vor allem die Saitenklaviere – stellte der Erlanger Ordinarius für Musikwissenschaft, Dr. Rudolf Steglich, Räume im Musikwissenschaftlichen Institut, damals in der Orangerie, zur Verfügung. 1950 erhielt Dr. Rück die Ehrendoktorwürde der Universität Erlangen.

1956 wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem Dr. Rück 31 Instrumente bis zu seinem Tode als Dauerleihgaben und nach seinem Tode als Stiftung der Universität zufallen ließ. Bis 1961 wurde die Erlanger Stiftung auf 53 Stücke erweitert. Einen Katalog der ganzen Erlanger Instrumentensammlung hat 1979 Thomas J. Eschler, von 1975 bis 1980 am Germanischen Nationalmuseum tätig, zusammengestellt. Schließlich wurden 1951 17 Instrumente der Mozartzeit an das Mozarteum in Salzburg verkauft.

Trotz dieser Veräußerungen enthielt die Sammlung fast 1500 Objekte, als sie 1962 dem Germanischen Nationalmuseum übereignet wurde. Die 170 Saitenklaviere bilden darin einen Schwerpunkt, aber

auch andere Instrumentenarten aus Europa und aus anderen Kontinenten sind reichlich vertreten.

Die Brüder Rück haben nach Möglichkeit ihre Instrumente spielbereit gemacht, was durch die Zusammenarbeit mit Otto Marx (1871–1964) ermöglicht wurde. Dieser war bis 1926 am Musikhistorischen Museum Wilhelm Heyer in Köln tätig und begleitete diese Sammlung nach Leipzig, wo er bis 1936 amtlich, danach freiberuflich wirkte. Seit 1954 wohnte und arbeitete Marx bei Dr. Rück in Nürnberg.

Nicht nur an der Spielbarmachung der eigenen Instrumente haben die Brüder Rück gearbeitet, sondern sie haben auch vor allem Saitenklaviere anderer Museen und Sammlungen restauriert, so schon vor dem zweiten Weltkrieg Mozarts Hammerflügel von Anton Walter, Mozarts letztes Klavichord und einen weiteren Walter-Hammerflügel des Mozarteums, Salzburg, weiterhin Instrumente des Historischen Museums, Basel, des Oberösterreichischen Landesmuseums, Linz, des Salzburger Museums Carolino Augusteum, des Musikhistoriska Museet, Stockholm, schließlich das Cembalo von Johannes Ruckers, Antwerpen, 1640, im Besitze von Dieter Graf Landsberg-Velen, Ahaus.

Daß Dr. Rück die Gewähr haben wollte, daß seine Instrumente weiterhin als Werkzeuge zum Musizieren betrachtet würden, geht aus der Bedingung im Verkaufsvertrag hervor, daß das Germanische Nationalmuseum eine Planstelle für einen Restaurator beantragen soll-



Cembalo, Carlo Grimaldi, Messina 1697, Sammlung Rück

te. Die Planstelle wurde 1963 bewilligt, und nach dem Erwerb der Klavierhistorischen Sammlung Neupert 1968 stellte das Kultusministerium eine zweite Restaura-

torenplanstelle bereit. Das Museum versucht, das Erbe des vor 100 Jahren Geborenen in dessen Sinne zu betreuen.

John H. van der Meer

Werkstoffe, Techniken, Dekore beim ländlichen Hausrat aus Holz

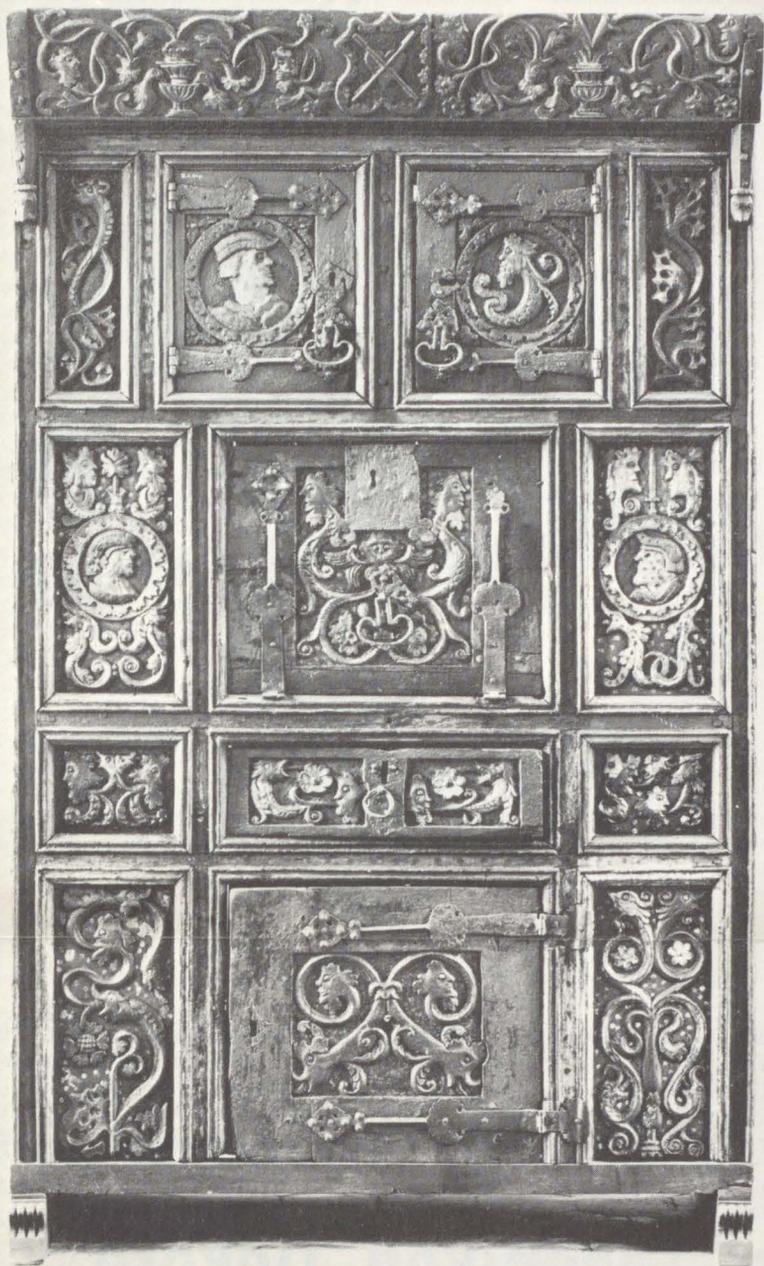
Eine Ausstellung zur Erschließung der Sammlungen zur Volkskunde im Germanischen Nationalmuseum

Das Material und die bei dessen Bearbeitung angewendeten Techniken prägen in hohem Maße die Beschaffenheit der Werkstücke. Dieser Leitsatz, den der Architekt und Kunsttheoretiker Gottfried Semper – wenn auch nicht unwidersprochen – in programmatischen Schriften, z.B. in seiner Veröffentlichung über den Stil in den technischen und tektonischen Künsten (1860, 63) vertrat, weist auf museumsdidaktische Aufgaben, dem Publikum Einblicke in Gegebenheiten und Vorgänge von Fertigungsprozessen der einzelnen Gegenstandsgruppen, die ihm in den Schausammlungen als Zeugnisse von Produktionsformen und

Lebensgewohnheiten der Vergangenheit begegnen, anzubieten. So erweiterten die Sammlungen zur Volkskunde des Germanischen Nationalmuseums kürzlich ihren umfangreichen Bestand an Möbeln und hölzernen Gerätschaften in den Schauräumen um eine Zusammenstellung zu den Holzbearbeitungstechniken, die ihr Entstehen den Kenntnissen und der handwerklichen Geschicklichkeit des Restaurators der Abteilung, Hauptwerkmeister Karl Schneider, verdankt.

Diese Zusammenstellung rückt zugleich auch in das Blickfeld, daß das Holz über weite Epochen der

Menschheitsgeschichte der wichtigste unter den Werkstoffen war und die Sachkultur, etwa die Herstellung von Werkzeugen und Maschinen, der Haus- und Schiffsbau, die Einrichtung der Wohnungen bis hin zu den Geräten der Hauswirtschaft in erheblichen Teilen auf der Nutzung dieses Materials beruhte. Beispielsweise darf es als bezeichnend angesehen werden, daß noch zum Ende des 16. Jahrhundert das Geschirr – Schüsseln, Trinkgefäße – auch beim Adel im wesentlichen aus Holz gefertigt sein konnte. Zur Verarbeitung des Holzes gehörten die altüberlieferten, von Generation zu Generation mündlich übermittelten Einsichten in die Eigenschaften



Schenskschive, Gegend Niebüll, Kr. Südtondern, um 1600, Eiche, beschnitzt mit farb. Fassung

des Materials, man wußte etwa von den besonderen Qualitäten der Birke für die Arbeit des Drechslers, der aus ihr Spinnräder, Gefäße, Behältnisse, Spielwaren erzeugte, oder von dem Charakter der Esche, die sich in der Werkstatt des Wagners bei der Herstellung von Naben, Felgen, Speichen als geeignet erwies, daneben anderenorts aber auch für Backtröge und Löffel verwendet wurde. Diesen Verhältnissen entsprechend zeigt die Ausstellung einleitend die gebräuchlichsten Holzarten und deren Nutzung; sie verdeutlicht damit zugleich, daß das ländliche Sachgut, wie es aus dem 18. und 19. Jahrhundert überliefert ist, überwiegend aus heimischen Holzarten gefertigt wurde, während für die Einrichtung des vermögenden Bürgertums und des Adels fremdländische Mate-

rialien, etwa Zeder oder Mahagoni, bevorzugt wurden.

Der Verarbeitung des Holzes widmeten sich verschiedene Handwerkszweige, der schon erwähnte Drechsler, der Böttcher oder Büttner mit seinem beträchtlichen Anteil an der Gefäßproduktion, der Zimmermann und der Schreiner. In der Entfaltung des Möbelbaues ist es bemerkenswert, daß dieser seit dem späteren Mittelalter von den Zimmerleuten, die Truhen und Schränke, wie dies an überkommenen Zeugnissen ablesbar ist, nach den ihrem Gewerbe eigenen Konstruktionsverfahren erstellten, auf das sich herausbildende Handwerk der Schreiner übergang. Diese nutzten neue Arten der Holzverbindung, die in der didaktischen Zusammenstellung in Nachbildungen von Details einzelner Möbel-

stücke der Sammlung vorgeführt werden; zum Beispiel bedienten sie sich beim Zusammensetzen der Bretter der Kastenmöbel der Technik der Verzinkung in ihren unterschiedlichen Ausprägungen oder sie schufen Flächen aus Rahmen und Füllungen in einer Bauweise, die den Vorteil hat, daß die Gegebenheiten des Werkstoffs, das Quellen und Schwinden des Holzes, berücksichtigt sind. Indessen lehrt die Dokumentation, daß, nachdem der Rahmenbau das Aussehen der Möbel prägte, Vereinfachungen angewendet worden sind, bei denen aufgedoppelte Leisten, aufgesetzte Profile, Ausrundungen dem geläufigen Standard in der Oberflächengestaltung von Truhen und Schränken genügten. Selbstverständlich sind in der Gruppe der Holzverbindungen auch andere Möglichkeiten des Zusammensetzens von Brettern und Leisten, so etwa die Leimfuge oder die Eckverbindung mit Zapfen und Dübeln, erläutert, bevor anschließend die einzelnen Dekorationsverfahren wiederum auf der Grundlage des Sammlungsbestandes, auf den durch Verweise ständig Bezug genommen ist, vorgestellt werden.

Schnitzwerk und Malerei bzw. die farbige Fassung von Holzwerk, daneben – indessen stärker landschaftsgebunden – Einlagen und Furnierintarsien sind die wichtigsten Arten der Auszier des volkstümlichen Holzwerks; dabei sind die Dekore – wie eingangs angedeutet – nicht selten abhängig von dem verwendeten Material, aber ebenso von der Produktionsform der Gegenstände. Beispielsweise deutet die Reliefschnitzerei, die aus dem vollen Holze herausgearbeitet oder auch aufgesetzt sein kann, auf den kundigen Schreiner, mitunter auf die Mitwirkung von Bildhauern, während der auf einer einfachen Ausrüstung, auf Zirkel, Lineal und Messer, beruhende Kerbschnitt kenntlich macht, daß das Werkstück von Laien gefertigt oder verziert wurde. Noch recht wenig weiß man über die in den Werkstätten verfügbaren Vorlagen, die vielleicht mitunter, wie von den auf die Herstellung von Intarsien spezialisierten Tischlern bezeugt ist, in recht beträchtlicher Anzahl vorhanden waren, ebenso wenig aber auch ist über die Rezeptsammlungen, die bei der Ausführung der Malereien benötigt wurden, bekannt. Der Darstellung der Techniken und Dekore sind, soweit irgend möglich, die bei den Arbeitsvorgängen benötigten Werkzeuge zugeordnet, so daß versucht ist, das Thema der alten Holzbearbeitungstechniken möglichst vielseitig vorzustellen.

Bernward Deneke